

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 10

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hebel der Schräglage der Schussfäden derart angepasst werden kann, dass letztere gerade gestellt werden.

Eine Vorrichtung zum Bedrucken von Sammet, Plüscher und ähnlichen Stoffen soll die Arbeitsweise beim Drucken vereinfachen. Derartige Stoffe wurden bisher meist im Garn bedruckt; die Fäden wurden dann nach der Zeichnung auseinandergerichtet, aufgebäumt und verwebt. Man hat dagegen vorgeschlagen, Gewebe der genannten Art ungemustert herzustellen und dann das Muster nach gegebener Zeichnung aufzudrucken. Bei der genannten Erfindung, welche auf diesem Prinzip beruht, sind nun lose Stifte entsprechend dem aufzudruckenden Muster durch einen mit Löchern versehenen Körper gesteckt, der in den Farbbehälter eintaucht. Diese Stifte ruhen auf einer Andrückplatte, welche nach oben gegen den Stoff beweglich ist, der zu bedrucken ist.

Für die Wäscherei ist ein Wäschekessel konstruiert worden, bei dem alle Heizgase in Windungen zwischen den Wandungen des Wäschebehälters und des als Wasserbehälter ausgebildeten Herdes hindurchgeführt werden. Der Herd besteht aus einem ringförmigen Gehäuse, in dessen unterem Teile die Feuerung angeordnet ist. Im Innenmantel sind zwei oder mehr Ausbauchungen vorgesehen, die sich an den in den Herd einzusetzenden Kochkessel von entsprechendem Durchmesser anlegen. Durch die Wandung des Kochkessels werden hierdurch zwei oder mehr Ringnuten gebildet, die zur Führung der Heizgase dienen. Diese gelangen durch eine in der unteren Ausbauchung befindliche Öffnung in den untern Ringraum. Durch eine hier befindliche radiale Scheidewand werden sie gezwungen, vollständig um den Kessel herumzuziehen. Durch eine in der obern Ausbauchung befindliche Öffnung gelangen sie dann in den oberen Ringraum, in dem ebenfalls eine radiale Scheidewand angeordnet ist, die die Heizgase zwingt, zum zweiten Male um den Kessel zu ziehen, um schliesslich in den Kamin zu gelangen.

Ein flacher Ränderwirkstuhl mit auf und ab beweglichem Abschlagkamm ist zweckmäßig in der Weise ausgebildet worden, dass der Abschlagkamm das Einschliessen von Ränderware mit gleicher Sicherheit als bisher bei gerader Ware bewirkt, ohne jedoch den Arbeitsbewegungen der Maschinennadeln irgendwie hinderlich zu sein. Um das zu erreichen, sind die Zähne des Abschlagkamms mit einem seitlichen Vorsprung versehen, mit dem sie sich bei der Abwärtsbewegung des Abschlagkamms auf die Stuhlmaschen aufsetzen. Sie halten die Ware in den erforderlichen Zeitpunkten nieder. Da sich diese Vorsprünge ausserhalb des Bereiches der Maschinennadeln befinden, so können sie diese auch nicht beim Arbeiten stören.

(Forts. folgt.)

Schweiz. Textilindustrielle.

Das Leichenbegängnis des Herrn Caspar Jenny-Aebli am 7. Mai in Ziegelbrücke gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung; es dürfte wohl der grösste Teil der schweizerischen Textilindustriellen vertreten gewesen sein. Seine geschäftliche Tüchtigkeit, gepaart mit Gerechtigkeit und Milde hat den Verstorbenen so beliebt gemacht. Die Gesamtarbeiterchaft spendete einen Riesenkrantz mit lauter köstlichen Rosen, der 300 Fr. kostete. Man sieht daraus, wie ein rechter Prinzipal — und das ist eine königliche Würde — sich die Herzen seiner Arbeiter gewinnen kann.

Fr.

Gründung einer Tüllfabrik.

Am Montag den 9. Mai hielt Herr Direktor Frohmader von Wattwil im Schosse des Industrievereins einen Vortrag über die Einführung der Tüllweberei in der Schweiz. Er sagte dabei, dass ihn diese Frage schon seit Jahren beschäftigte und nun die besten Aussichten vorhanden seien für die Gründung einer Tüllfabrik. Natürlich möchte man dieselbe möglichst ins Gebiet der toggenburgischen Zentrale bringen, wo die Boden-, Bahn- und Arbeiterverhältnisse günstig sind. Geplant ist die Aufstellung von 16 Tüllwebstühlen, von denen einer bei zirka 10 Meter Breite auf 25,000 Fr. zu stehen kommt. Rechnet man dazu noch die Gebäude und sonstigen Einrichtungen, sowie das nötige Betriebskapital, so wird man begreiflich finden, wenn ein Kapital von 800,000 Fr. aufgebracht werden muss. Bei einer kleineren Fabrik würde die Rendite fraglicher werden. In England und Frankreich laufen tausende solcher Tüllstühle, in Deutschland mindestens 500; außerdem finden wir sie in Italien, Spanien, Russland und andern Staaten. Ueberall muss aber Tag und Nacht gearbeitet werden, damit der äusserst heikle Mechanismus richtig funktioniert, das heisst in einer gewissen Arbeitstemperatur erhalten bleibt, welche ein Steckenbleiben der Schiffchen, Nadeln und Kämme möglichst verhindert und die Ware immer gleichmässig dicht resp. ganz fehlerlos erzeugt.

Man stellt bei Tüll ungeheuer hohe Ansprüche an die Reinheit der Ware und könnte man dieselbe nicht auch in der Schweiz erreichen, dann wäre alles aufgewendete Geld bald verloren. Natürlich vermöchte man absolut nicht zu konkurrieren, wenn man nicht ebenfalls ununterbrochen — mit Ausnahme des Sonntags — arbeiten würde. Allein bei drei Schichten à acht Stunden, jede Woche wechselnd, einen Verdienst von mindestens 6 Fr. pro Schicht, in einem allen modernen Anforderungen genügenden Raum erscheint es schon erträglich. Es existieren ja schon mehrere Betriebe, wie z. B. Kunstseiden- und Papierfabriken, wo man gezwungen ist, den Fabrikationsprozess kontinuierlich zu unterhalten. Man muss dies als ein notwendiges Uebel betrachten. Die St. Gallische Stickereiindustrie verwertet jährlich für mindestens 4 Millionen Fr. Tüll und man wundert sich schon lange, dass man nicht wenigstens einen Teil selbst fabriziert. Durch die projektierte Anlage würde etwa $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{8}$ des Bedarfes gedeckt. Wenn auch die Fabrikation sehr schwierig ist, so hofft man doch mit Hilfe tüchtiger Fachleute verhältnismässig schnell ein konkurrenzfähiges Erzeugnis auf den Markt zu bringen und den Kampf aufzunehmen zu können mit den bisherigen Lieferanten. Weil die technischen Einzelheiten des Artikels „Tüll“ äusserst interessant sind, wird man es nicht unterlassen, später eine Abhandlung zu bringen mit Beigabe von Zeichnungen, vielleicht sogar in Form eines Vortrages innerhalb unserer Vereinigung.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Dem guten Fortgang der neuen Ernte war die ungünstige Witterung in den letzten Wochen sehr hinderlich. Eine baldige wärmere Witterungsperiode ist durchaus notwendig, wenn die europäische Seidenernte einen bessern Ertrag liefern soll, damit nicht eine Preissteigerung für das Rohmaterial auf die Seidenindustrie hemmend einwirkt. Das Geschäft ist im allgemeinen ziemlich ruhig und hat der Mehrbedarf in schwarzen Seidenwaren wegen der englischen Landestrauer auf den Rohseidenmarkt keine Wirkung ausgeübt.

Seidenwaren.

Die schlechte Witterung in den letzten Wochen war für den Absatz von Seidenstoffen nicht günstig. Andauernde Kälte mit Regen und Schnee waren keineswegs dazu angetan, um die elegante Damenwelt zu veranlassen, sich in neuen schönen Toiletten

zu ergehen. Ohne Zweifel wird durch den Umschwung in der Witterung das Versäumte nachgeholt werden. Das wichtigste Ereignis in den letzten Wochen war der unerwartet rasche Hinschied König Eduards in England, was einen bedeutenden Absatz in schwarzen Seidenstoffen nach dem Inselreich zur Folge gehabt hat. Mutmasslicher Weise wird die Trauerzeit nicht von zu langer Dauer sein, sonst würde sich angesichts der bereits angefertigten Sommerwaren für Fabrikanten, Kommissäre und erste Damenschneider ein empfindlicher Schaden ergeben, der durch den vermehrten Absatz in Trauerartikeln keineswegs ausglichen werden kann.

Neben den bisher von der Mode begünstigten am Stück gefärbten Artikeln hat eine Bewegung eingesetzt, die teilweise für Façonnés, besonders aber auch für Chinés günstig zu sein scheint. Genres Cachemires werden in letztern ziemlich stark verlangt. Es wäre zu wünschen, dass der neue Zug von anhaltender Dauer wäre. Auch in der Bandindustrie macht sich ein etwas lebhafterer Geschäftsgang bemerkbar. Bänder in Uni-Taffet, in Changeant und Chaméléon haben gute Nachfrage. Sammetbänder sind immer noch so sehr begehrts, dass für diesen Bedarf infolge zu wenig rascher Lieferung auch noch Stoffe zur Verwendung gelangen müssen. Die Vereinigung deutscher Fabrikanten von Sammetbändern hat die Preise für ihre Artikel um 5–12 Prozent erhöht.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

| Ital. u. Franz. | 10. Mai 1910. | | | Grap. geschn. | | | | | | |
|------------------------------|------------------|--------|---------------|---------------|---------|----------|----------|---------|-------|--|
| | Extra- Class. | Class. | Subl. | Corr. | Japan | Filatur. | Class. | Subl. | Corr. | |
| 17/19 | 56-55 | 54-55 | — | — | 22/24 | 48-49 | — | — | — | |
| 18/20 | 55-54 | 54 | 53-52 | — | 24/26 | 46-47 | — | — | — | |
| 20/22 | 54 | 53-52 | 51 | — | 26/30 | — | — | — | — | |
| 22/24 | 53 | 52-51 | 50 | — | 30/40 | — | — | — | — | |
| 24/26 | | | | | | | | | | |
| China | Tsatlée | | Kanton Filat. | | | | | | | |
| | Classisch | Sublim | 1. ord. | 2. ord. | | | | | | |
| 30/34 | — | — * | 20/24 | — | | | | | | |
| 36/40 | — | — | 22/26 | — | | | | | | |
| 40/45 | — | — | 24/28 | — | | | | | | |
| 45/50 | — | — | | | | | | | | |
| Tram en. zweifache dreifache | | | | | | | | | | |
| Italien. | Class. | Sub. | Japan | Fil. | Class. | Ia. | Fil. | Class. | Ia. | |
| 18/20 à 22 | 51-50 | 48 | 20/24 | 47 | — | 30/34 | 48-47 | — | — | |
| 22/24 | — | — | 22/26 | 46 | — | 32/36 | 47-46 | — | — | |
| 24/26 | 48-47 | 48 | 24/28 | 45 | — | 34/38 | 46 | — | — | |
| 26/30 | — | — | 26/30 | 44-43 | 42 | 36/40 | 46-45 | 44 | — | |
| 3fach 28/32 | 50 | 48 | 30/34 | 44-43 | 41 | 38/42 | 45 | 43 | — | |
| 32/34 | — | — | 34/38 | — | — | 40/44 | 44 | 42 | — | |
| 36/40, 40/44 | 48-47 | 46 | | | | | | | | |
| Tsatlée geschnell. | | | | | | | | | | |
| China | Class. | Subl. | Corr. | Schw. | Ouvrais | Kant. | Filat. | Sublime | | |
| 36/40 | 40 | 37 | — | 36/40 | 36-35 | 2fach | 20/24 | 41-42 | — | |
| 41/45 | 38 | 35 | — | 40/45 | 34-33 | — | 22/26 | 39-40 | — | |
| 46/50 | 37 | 33 | — | 45/50 | 32-31 | — | 24/28/30 | 37 | — | |
| 51/55 | 36-35 | 32 | — | 50/60 | 31-30 | 3fach | 30/36 | 41-42 | — | |
| 56/60 | — | — | — | — | — | — | 36/40 | 38-39 | — | |
| 61/65 | — | — | — | — | — | — | 40/44 | 37 | — | |

* * *

Ueber das Seidenstoffgeschäft in Lyon bringt „Drap. Record“ in London folgende Ausführungen: Auf dem Lyoner Seidenstoffmarkt herrscht eine außerordentliche Tätigkeit. Ein gewaltiger Umsatz vollzieht sich in Voiles, Ninons, Foulards, stückgefärbten Cashmirs, Crêpons und in Charmeuseartikeln. Man hat in Paris noch nie derart ausgesprochene Neigungen erlebt, wie die Vorliebe für Cashmardessins bei allen Gewebearten und der Londoner Markt wird zweifellos bald folgen. Im allgemeinen waren Shantungs begehrter als je. Wir sind jetzt in der vierten Saison, in der dieser Artikel in Wirklichkeit die führende Rolle spielt. Es wird behauptet, dass Shantung nun mehr in den regelmäßigen Verbrauch übergegangen sei, nicht im selben Masse freilich wie die japanischen Habutais, aber in gleicher Richtung; die Zukunft allein wird darüber sichere Aus-

kunft geben. Tatsache ist, dass die Nachfrage in jeder Saison steigt und die Vorräte nicht ausreichen. Bemerkenswert ist, dass der französische Markt sowohl wie auch der englische, in dieser Saison eine ausgesprochene Vorliebe für die asiatische Ware gegenüber den Lyoner Geweben bekundet haben. Dieser Umstand ist auffallend, besonders von Seite der Pariser Häuser, die natürlicherweise immer geneigt sind, in erster Linie die heimische Industrie nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Die Kreise, die am Artikel interessiert sind, wurden von verschiedenen Seiten auf den Missbrauch, der mit der Bezeichnung „Shantung“ gemacht wird, aufmerksam gemacht und so hat sich eine Reihe hervorragender Firmen an die Londoner Handelskammer gewandt, um dem unbefugten Gebrauch des Wortes „Shantung“ ein Ende zu setzen.

Es ist ein der Seidenindustrie eigentümliches Missgeschick, dass ihre Schöpfungen heute zu ihrem grossen Schaden so leicht mit merzerisierten Garnen oder anderen Gespinnsten nachgeahmt werden können, die zweifellos ein prächtiges, wenn auch trügerisches Aussehen haben.



Gewerbeförderung in Wien.

In Nr. 6 der „Mitteilungen über Textilindustrie“ haben wir auf die Bemühungen aufmerksam gemacht, die der „Wiener Modeklub“ mit seinem rührigen Präsidenten, Herrn Fritz Huber, sich angelegen sein lassen, um Wien als Modestadt tonangebender zu machen.

Es haben nun einige bezügliche Veranstaltungen stattgefunden und äussert sich Herr Fritz Huber in der in Wien erscheinenden „Baumwollindustrie“ hierüber mit Recht folgendermassen:

„Die Veranstaltungen der heurigen Frühjahrssaison, mit denen sich die Mode in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hat — die „Frühjahrstoiletteschau“ zugunsten der „Charité“, die „Damenhutmodenrevue“ für das Kaiserin-Elisabeth-Kinderasyl u. a. — müssen auch in industriellen Kreisen Beifall finden. Die Industrie hat alle Ursache, diese Veranstaltungen gewerblicher Natur mit lebhaftem Interesse zu verfolgen, da mit dem Blühen des Gewerbes der Aufschwung der Industrie Hand in Hand geht. Ich möchte mir sogar die Bemerkung erlauben, dass die Industrie mehr tun sollte, als diese Vorgänge nur mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, sie sollte sie im wohlverstandenen eigenen Interesse auch auf das werktätigste fördern.“

Die Zwischenhändler, welche zwischen Industrie und dem eigentlichen Konsumenten, dem Gewerbe, eine Scheidewand bilden, haben den oben ausgeführten Gedanken auch schon einigermassen zu dem ihren gemacht und teilweise ihren Abnehmern, speziell für Modell- und Ausstellungszwecke, weitgehendes Entgegenkommen bewiesen; denn in der Hand der Gewerbetreibenden liegt es, die heimischen Erzeugnisse an Stelle der ausländischen zu propagieren. Von einigen Seiten wurde gegen einzelne Veranstaltungen eingewendet, dass sie vom Standpunkte der Gewerbeförderung nicht genügend seriös seien, denn sie seien vor allem eine Verquickung mit den verschiedenen Zweigen der Wohlfahrtspflege. Da es aber bei allen Unternehmungen auf den Erfolg ankommt, so ist diese Einwendung hältlos. Die meisten bisherigen Veranstaltungen dieser Art weisen nicht nur einen momentanen Erfolg auf, sondern sie wirken auch nachhaltig günstig auf das Gewerbe ein. Es wird Aufgabe der beteiligten Kreise sein, auch anderen Modebranchen in diese Revuen einzubeziehen. Derartige Veranstaltungen wirken belebend und anregend auf das Gewerbe, das Interesse der Kunde wird im erhöhten Masse für die Mode — einem wichtigen Kulturfaktor — geweckt und auch die Aufmerksamkeit des Auslandes wird auf Wien gelenkt.“

Zum Schlusse meint der Vorgenannte, es sei hoch an der Zeit, dass an Stelle des bisherigen antiquierten Ausstellungs-